

„Was ist Krieg“ / Filmanalyse

Anhand von Filmausschnitten aus der Romanverfilmung "Im Westen nichts Neues" (1930) wird der Frage nachgegangen, aus welchen Gründen junge Menschen sich 1914 und heute freiwillig zum Krieg melden. Ebenso wird erarbeitet, welche sinnlichen Erfahrungen (Hören, Sehen, Fühlen) ein Soldat im Krieg macht und welche psychischen Folgen daraus entstehen können (Posttraumatische Belastungsstörung). Diskussion mit Filmszenen.

- a) Lehrer-Szene (Professor Kantorek überzeugt eine ganze Schulklasse, sich freiwillig zu melden): Erarbeitung der Argumente, der sprachlichen Mittel, Reaktionen der Schüler -> Vergleich zu heute. (Lernziel: Werte und Normen 1914, Überzeugung durch rhetorische Fragen/Vergleiche/Methaphern, Wertewandel zu heute -> Werbung orientiert sich an aktuellen Bedürfnissen der Zielgruppe)
- b) Schlachtsequenz: Erarbeitung des sinnlichen Erlebens von Soldaten (visuell, auditiv, kinästhetisch, emotional) -> Vergleich mit sinnlichem Erleben im Krieg heute -> posttraumatische Belastungsstörung (Lernziel: unabhängig von den Formen der Kriegführung ist die sinnliche Erfahrung von Soldaten jeder Nation in jedem Krieg gleich und birgt die Gefahr psychischer Störungen durch traumatische Erlebnisse)
- c) „Plädoyer der verlorenen Generation“ (Paul Bäumer trifft auf den Lehrer). (Lernziel: Bedeutung des Begriffs, dauerhafte Prägung durch Kriegserlebnis, Ungläubigkeit der neuen Generation)

Lernziel allgemein: Eigenverantwortliche Entscheidung für oder gegen Teilnahme an z.B. Bundeswehreinsätzen im Ausland nach Prüfung der möglichen Konsequenzen; Prioritäten setzen und Entscheidungen treffen heißt sich informieren müssen (betrifft Religionsfreiheit, Wahlen, Bundeswehr, aber auch Berufswahl etc.).

Schulform: alle Schulformen ab 8. Klasse

Teilnehmerzahl: maximal 30

Dauer: 1 bis 1,5 Stunden